

Social Business

Viel Lärm um nichts oder Chance für die Wohlfahrtspflege?

Jahrestagung und Mitgliederversammlung der bag if
8. Juni 2016, Bonn

Dipl.-Kfm. Christian Koch
npo consult, Bonn

Vorstellung Christian Koch



- Diplom-Kaufmann,
Weiterbildung TZI
- Wirtschaftsprüfung bei
NPO über 9 Jahre
- Unternehmensberater
für NPO seit 1999
www.npoconsult.de
- Referent und Autor
- Geschäftsführer socialnet
GmbH
www.socialnet.de

Überblick

1. Wer braucht noch WfbM oder Integrationsfirmen?
2. Social Business:
Nepp oder innovative Lösungen?
3. Erosion der Wohlfahrtspflege:
jetzt auch in der Eingliederungshilfe?
4. Von Social Business lernen und
eigene Stärken einsetzen, geht das?

1. Wer braucht noch WfbM oder Integrationsfirmen?

Marktentwicklung in der Eingliederungshilfe
am Beispiel der WfbM/Integrationsfirma

Exklusion →

Jede klassische Werkstatt produziert Exklusion:

- kein normaler Arbeitsvertrag
- kein normaler Arbeitgeber
- kein echter (Mindest-)Lohn
- keine normalen KollegInnen
- faktisch kein Übergang in den ersten Arbeitsmarkt
- keine normalen Risiken, z.B. Arbeitslosigkeit
- ...

→ Inklusion

- UN-Konvention fordert Teilhabe, kein Ghetto
- Politik schafft Wettbewerb statt Kartelle
- Arbeitgeber statt Werkstatt als zentrale Akteure
- mehr BiAP, Ausschreibungen, neue Anbieter
- Prämiensystem oder persönliches Budget
- Unterstützung durch interne oder externe Arbeitsassistenzen

Kartellierung →

- faktische Gebietsmonopole, außer in Großstädten
- jahrzehntelange Traditionen
- praktisch keine Fluktuation der Beschäftigten
- kaum Fluktuation der MitarbeiterInnen
- auskömmliche Finanzierung
- keine Belegungsprobleme
- teilweise vollständige gesellschaftliche Isolation
„Zentralgelände“, „Alles aus einer Hand“

→ Marktöffnung

- Wettbewerb zur Kostensenkung und Schaffung von Wahlmöglichkeiten
- „große Marktöffnung“:
internationale Ausschreibung der überregionalen Gebietsversorgung
- „kleine Marktöffnung“:
Zulassung von Kleinstbetrieben als WfbM oder betreute Arbeitsplätze in Unternehmen als vollständiger Ersatz von WfbM-Plätzen
- jährlich neue Genehmigung von WfbM-Plätzen

Wachstum →

- höhere Lebenserwartung von Menschen mit geistiger Behinderung
- höherer Anteil älterer Beschäftigter
- Wachstum des Platzbedarfs

→ Wandel und Rückbau

- Pränataldiagnostik führt zu weniger Menschen mit geistiger Behinderung
- Anpassungsdruck in Industriegesellschaften führt zu mehr psychisch Kranken mit anderen Anforderungen an betreute Arbeitsplätze
- Gründe für Konzentration von Arbeitsplätzen in WfbM nehmen ab
- bei psychisch Kranken ist Verrentung preiswerter
- Werkstatt zur Berufsvorbereitung und für besonders betreuungsintensive Beschäftigte

Wandel der Leistungen →

- moderater Anpassungsdruck
- traditionelle Angebote:
Konfektionierung, Versand, Montage,
Lagerhaltung, ...
- Industrie 2.0 (elektrisch) bis 3.0 (teilautomatisiert)

→ Wegfall von Leistungen

- Wegfall von 49 % aller Berufe in 20 Jahren
von Buchhalter über Lagerist bis Fahrer
- Industrie 4.0 erfordert stärkere Integration in
Leistungsprozesse und schnellere Anpassung
- hohe Arbeitslosigkeit,
niedrige Margen im Niedriglohnbereich

Antwort:

Werkstätten waren vor 100 Jahren modern

Neue Angebote & neue „Kostenträger“

- Berufsvorbereitung und Berufsbildung als integratives Angebot
- ambulant betreute Arbeit (Arbeitsassistenz)
 - über persönliches Budget
 - als Leistung an Arbeitgeber
- „Vereinbarkeit von Beeinträchtigung und Beruf“
als Beratungsleistung und unterstützende Dienstleistungen für *Arbeitgeber*

2. Social Business

Nepp oder innovative Lösungen?

Neues Modewort

Unter dem wenig trennscharfen Begriff Social Business oder Social Entrepreneur werden vielfältige **sozial motivierte oder angeblich sozial wirksame unternehmerisch geprägte Initiativen** medienwirksam präsentiert.

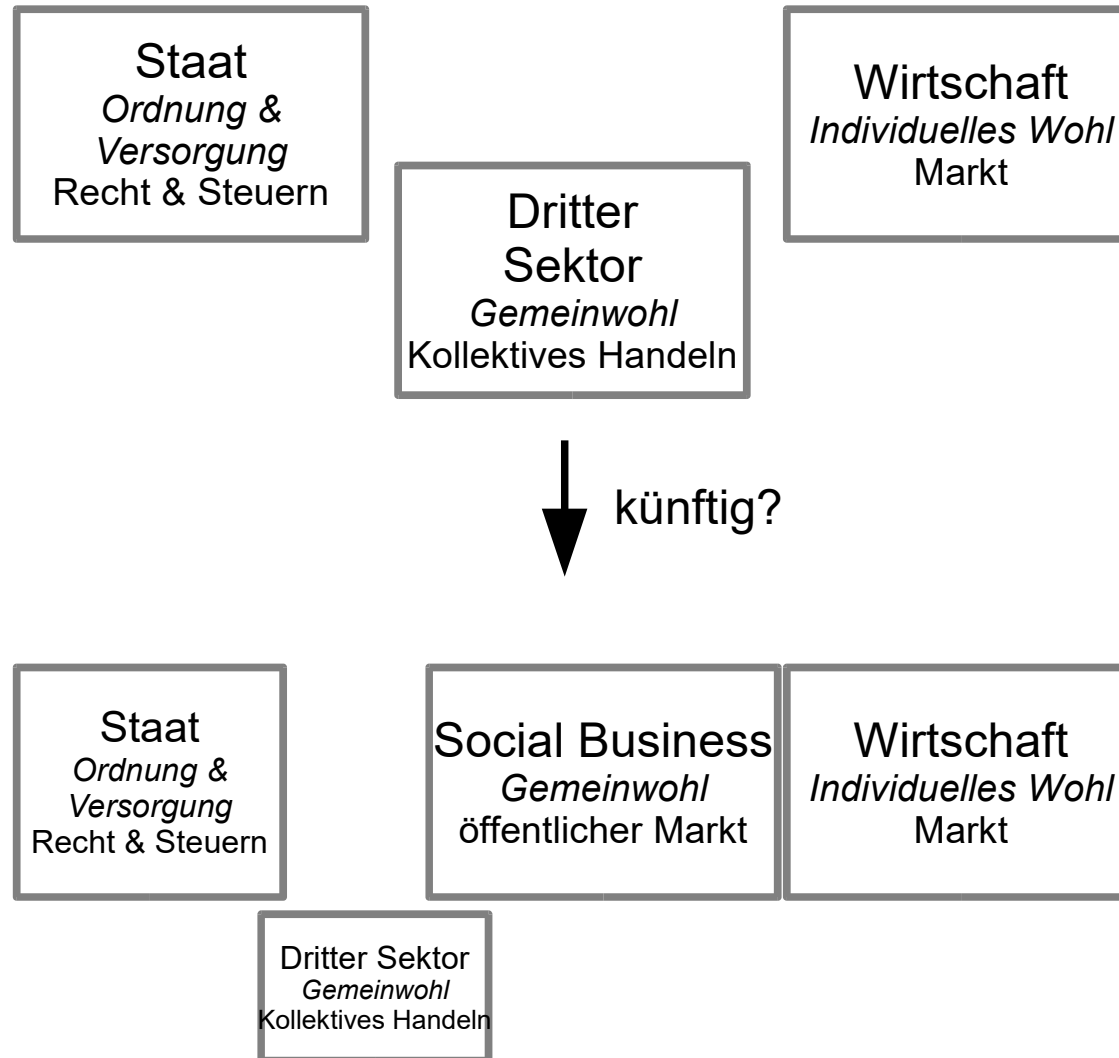
Kriterien für Social Business bzw. Social Entrepreneur

- gesellschaftliches Anliegen/Problem lösen
- innovativer Ansatz
- unternehmerisches Vorgehen
Organisation & Finanzierung
- nachhaltige Lösung
auf Dauer
- Skalierbarkeit
„für die ganze Welt“
- keine Gewinnausschüttung

Kritik am Social-Business-Ansatz

- Staat aus der Verantwortung entlassen
niedrige Staatsquote → Bertelsmann
- Ausblenden von (Menschen-)Rechten
Trojanische Pferd für neoliberale Ideologie
- ein Parameter statt ganzheitliche Entwicklung
z.B. Malaria ausrotten oder erneute Straffälligkeit vermeiden
- Lösungen zu Lasten der Zielgruppe
- häufig nicht nachhaltig (Internetportale, Studien)
- versteckter Eigennutz
- grundsätzlich nichts Neues
- medialer Kannibalismus / Hybris / Alibifunktion

Zukunft des Dritten Sektors?



Typologie Social Business

- Social Business Fake: Eigennutz & Firmen-PR
- sozialer Unternehmer: einzelne soziale Aspekte
- Quersubventionierer: Firmengewinn → Nonprofit
- Sozialunternehmer: primär soziale Ausrichtung
- sozialer Dienstleister: internetaffin, intermediär
- innovativer gemeinnütziger Dienstleister
- Impact-Verkäufer: mit der Not maximale Gewinne machen

Beispiel sozialer Entrepreneur: Schule

- zwei Akteure finden die Situation an „Problemschulen“ nach einem „Gastjahr“ unerträglich
- Gründung UG
- Entwicklung innovatives Schulkonzept, Kooperationspartner, Fördermittelbeschaffung
- Schulgründung: staatliche Mittel über Schulträger und Mittel u.a. von einer Unternehmensstiftung

<http://quinoa-bildung.de/>

Beispiel Unternehmer: Ernst Ritter

- Unternehmer mit sozialer Motivation
- Produktwahl: Sonnenkollektoren, Ökosiedlung
- Lieferbeziehungen: Plantagen in Nicaragua
- Nachhaltigkeitsmanagement

<http://www.ritter-sport.de/de/familienunternehmen/nachhaltigkeit.html>

Beispiel Wohlfahrtspflege: Cap-Märkte

- Einzelhandelsmärkte als Werkstattabteilung oder Integrationsbetrieb
- öffentliche Förderung bzw. steuerliche Vorteile
- gesellschaftliche Wirkung: ländliche Versorgung mit Waren des täglichen Bedarfs, inklusive Arbeitsplätze
- Skalierbarkeit als Franchisingssystem
- Nachhaltigkeit

gdw süd Genossenschaft der Werkstätten für behinderte Menschen Süd eG, <http://www.gdw-sued.de>
<http://www.cap-markt.de/>

Beispiel Selbstbestimmung: VAUBANaise eG

- sozial und ökologisch nachhaltiges Wohnprojekt
- Genossenschaft =
Selbstbestimmung und -verwaltung
- ohne staatliche Zuwendung und Unterstützung
- gemischte Nutzung
- Betreuung und Wohnen getrennt
- nachhaltig und skalierbar

<http://www.vaubanaise.de>

Antwort:

Social Business wird für sehr unterschiedliche Angebote und Konzepte verwendet. Diese reichen von der Erosion des Sozialstaates bis zu innovativen sozialen Dienstleistungen.

3. Erosion der Wohlfahrtspflege

Jetzt auch in der Eingliederungshilfe?

Marktanteilsverluste

- Gesundheitsmarkt
- Altenhilfe
- Betreuung von Obdachlosen, Flüchtlingen, ...
- Eingliederungshilfe?

Gutes verschweigen

Die Wohlfahrtspflege tut viel Gutes –
und verschweigt es.

Die traditionellen Akteure leisten enorm viel
für den Sozialstaat,
werden aber öffentlich fast nur
im Zusammenhang mit Missständen
wahrgenommen.

Grund dafür sind das Selbstverständnis und
strukturelle Hemmnisse.

Herausforderungen der Wohlfahrtspflege

- Sozialanwalt
 - fragliche Legitimation
 - Konflikt Anbieter & Anwalt
 - keine wirksame Vertretung
 - Ablösung durch Verbraucherschutz
- Dienstleister
 - langsame Entscheidungen, kein Kapitalmarktzugang
 - geringere Renditen → Verdrängungswettbewerb:
Vollversorgung, Tarif, keine Renditeorientierung
- Verband
 - Kommerzialisierung der Gemeinschaft:
Fitnessstudio, Au-Pair-Vermittlung, Seniorenreisen
 - IHK und Branchenverband statt Wohlfahrtsverband

Stärken und Potentiale

- lokale Verankerung (Zugang zum Sozialraum)
- breites Angebotsspektrum
- Integration von bürgerschaftlichen Engagement
- Know-how
- Image, Vertrauensvorschluss
auch Identifikation der MitarbeiterInnen
- Gemeinwohlorientierung

Kommunizieren

- **sichtbar & attraktiv werden**
Corporate Image, Personal, Fahrzeuge, Gebäude, Medien
- **selbstbewusst auftreten**
als großer Arbeitgeber, als flexibler/vielseitiger Dienstleister
- **Nutzen verdeutlichen**
Gemeinwohlorientierung, nicht-monetäre Effekte
- **Expertenstatus reklamieren**
Politik, Presse, Öffentlichkeit
- **Legitimationsbasis verbreitern**
neue Anbieter integrieren, in Lobbyarbeit investieren

und Handeln

- Angebote immer wieder neu definieren
z.B. „Arbeit statt Werkstatt/Integrationsfirma“
- den Wandel beschleunigen statt ausbremsen
z.B. Franchisingssystem, Angebote für Unternehmen, ...
- Standards forcieren
z.B. Deutscher Pflegestandard statt MDK-Noten und Pflegequalitätssicherungsgesetz
- Renditen für gesundes Wachstum anstreben
z.B. für Entwicklung und als internes/externes Risikokapital
- Offen für Kooperationen auf Augenhöhe
gewerbliche Anbieter, islamische Verbände, Unternehmen, ...

Antwort:

Auch in der Eingliederungshilfe finden Paradigmenwechsel in der Finanzierung und politischen Doktrin statt. Dies wird voraussichtlich auf sehr unterschiedlichen Wegen (Ausschreibungen, Senkung von Markteintrittsbarrieren, persönliches Budget, höhere Angebotsvielfalt) zu einem erheblichen Marktumbruch führen.

Der Teil der Wohlfahrtspflege, der noch so innovativ ist, wie vor 120 Jahren, wird sich anpassen. Insgesamt wird die Wohlfahrtspflege an Marktanteilen verlieren.

4. Von Social Business lernen oder lieber die eigenen Stärken entwickeln?

Bewundernswerte Entrepreneur

- extrem hohes ideelles Engagement
- Unmögliches wagen
- neue Wege gehen
- an der Wirkung ausrichten
- neue Kooperationen und Ressourcen erschließen
- starke Außenorientierung
- lokal handeln, um die „Welt zu retten“
- soziales Handeln & Unternehmen & Politik
- Partizipation, z.B. bei Selbsthilfe, Genossenschaften, Internet

Gefährliche Entrepreneure

- sozialer Mantel verdeckt Eigennutz
- Reduktion auf plakative Erfolgsindikatoren statt umfassendes Gemeinwohl, insbesondere bei Social Impact Bonds
Beispiel Hartz IV: weniger Arbeitslose durch weniger qualifizierte Beschäftigung (Zumutbarkeit), Teilzeit, inadäquate Maßnahmen, Vermittlungsdruck, Gesundheitsprüfung → weniger Einkommen/mehr Einkommensarmut
- Almosen (Tafeln) oder Ausbeutung (Mikrokredite) statt (Menschen-)Rechte und Partizipation
- **Social Business** (Kapitalismus) führt über Renditeorientierung (Aktiengesetz, Marktlogik) zwangsläufig zu Ausgrenzung statt Gemein Sinn

Impulse für die „Sozialgrufties“?

Alle waren bei der Gründung (mehr oder weniger) revolutionär, auch wenn dies 120 Jahre her ist!

- auf den Gründungsimpuls beziehen, aber in die Gegenwart übersetzen
- sich immer wieder neu erfinden
Flexibilität durch Projekte, Auslandskontakte, Kooperationen, ...
- Entrepreneurure im Unternehmen agieren lassen und Ressourcen bereitstellen („Intrapreneure“)
- Initiativen im Umfeld fördern:
Beratung, Infrastruktur, soziales Risikokapital

Drei Empfehlungen

- Innovation systematisch fördern
 - Flexibilität gezielt entwickeln
 - Budgets für Intrapreneure bereitstellen
 - Starthilfe für externe soziale Initiativen
- deutliche aktivere PR
 - Themen besetzen
 - Standards vorgeben
 - Trittbrettfahrer und neoliberale Initiativen entlarven
- Rechte verteidigen
 - politische Positionen beziehen
 - (Menschen-)Rechte verteidigen
 - Klienten ermächtigen statt Anwaltsfunktion

Antwort:

Social Business aufgreifen und abwehren

Social Entrepreneure gibt es in der Sozialwirtschaft seit über hundert Jahren. Die Wohlfahrtspflege kann auch heute noch von neuen Anbietern lernen und sinnvolle Impulse aufgreifen.

Die Sozialwirtschaft sollte sich jedoch nicht nur „unternehmerisch optimieren“, sondern stärker Position beziehen, eigene Stärken darstellen, Klienten ermächtigen und Rechte einfordern bzw. verteidigen.